

„Wir sind an einem Punkt, wo die Möglichkeiten des Sports enden“

Rede des DOSB-Präsidenten Alfons Hörmann bei der 14. Mitgliederversammlung des DOSB am 2. Dezember 2017 in Koblenz

(...) Sportdeutschland in Bewegung – so könnte man auch aus dem Film zum Einstieg des heutigen Tages den Titel dessen wählen, was sich in den vergangenen Monaten getan hat. Wir haben viele gemeinsame Vorhaben nicht nur angeschoben, sondern auch vieles erreicht. Erfolge, an der einen oder anderen Stelle, aber auch die unvermeidbaren Niederlagen. Wir stehen vor großen Herausforderungen, die ich am Ende meiner Rede noch einmal erläutern möchte.

Die Mitgliederversammlung ist nach dem Motto „Alle Jahre wieder“ die schöne Chance, zum Jahresende zurückzublicken, was war, aber zugleich, was ist oder was werden soll. Aber lassen Sie mich nach den schönen Bildern einsteigen mit der Feststellung, dass insbesondere einige besondere Weltmeisterschaften das Sportjahr in unserem Land geprägt haben. Die Weltmeisterschaften im Fechten, im Boxen, im Tischtennis und seit gestern bekanntermaßen im Handball der Frauen. Herausragendes sei an der Stelle benannt. Das Turnfest in Berlin, wie es so schön hieß: ein Fest der Superlative. 825.000 Besucher, 80.000 Teilnehmer und 7.000 Volunteers. An der Stelle ganz einfach ein stellvertretendes, großes Kompliment und Dankeschön an Alfons Hölzl und Michaela Röhrbein: Grandios, was Ihr mit eurem Team an dieser Stelle geschaffen habt!

Kompliment und Dank aber auch an alle Verbände, die Großveranstaltungen in diesen Zeiten umsetzen und angehen. Denn wer sich mit den Details beschäftigt, kann erkennen, ohne an heutiger Stelle weiter in die Tiefe zu gehen: Die Rahmenbedingungen in diesen großen Projekten werden nicht einfacher, und die Risiken (auch und gerade die finanziellen) werden tendenziell von Jahr zu Jahr größer. Somit muss sich mancher Verband die nüchterne Frage stellen: Kann und darf ich mir die Ausrichtung eines solchen Großevents leisten, oder kann das für die Verbandszukunft nachhaltige Probleme nach sich ziehen? Auch ein wichtiger Punkt, über den wir für die Zukunft diskutieren müssen.

EYOF und World Games stehen für besondere Momente unserer Athletinnen und Athleten der verschiedenen Altersklassen im internationalen Sport, schöne Chancen für junge Athletinnen und Athleten auf der einen Seite, und, wie vorher schön dokumentiert im Film, für die nichtolympischen Sportarten an anderer Stelle. Ich darf an dieser Stelle Ihnen, lieber Herr de Maizière, auch ausdrücklich danken für den Empfang und für die Übergabe der Silbernen Lorbeerblätter an die entsprechenden Teilnehmer. Wir alle, Sie alle liebe Sportfreunde, wissen, dass es für einen Sportler schlichtweg die höchste Form der nationalen Auszeichnung ist, das Silberne Lorbeerblatt zu übernehmen.

Sportdeutschland ist an vielen Stellen und in vielen Bereichen gut aufgestellt. Ich möchte symbolisch das besondere Projekt zum Jahresauftakt benennen: die Sterne des Sports. Weil wir bei dieser Veranstaltung erleben und sehen können, welche großartige Beiträge in

unseren 90.000 Vereinen erarbeitet und geleistet werden. Die Tatsache, dass unser ehemaliger Bundespräsident Joachim Gauck im vergangenen Januar mit der DOSB-Ehrenmedaille ausgezeichnet wurde, und zum Abschied noch einmal beeindruckend die Werte des Sports sowie seine Bedeutung dargestellt hat, und mit dem Sieger, der Eintracht Hildesheim, ein typisches und herausragendes Beispiel geehrt wurde, macht Mut. Ich freue mich mit vielen Wegbegleitern heute schon auf die kommende Auszeichnung Ende Januar.

Ich war vor wenigen Wochen in Hildesheim und habe mir die Dinge an der Basis angesehen. Und nachdem wir, lieber Herr de Maizière, viel über Probleme und das, was nicht geht sprechen, betone ich an dieser Stelle einfach mal klar und deutlich: Es geht unglaublich vieles, wenn man den Schulterschluss auch vor Ort praktiziert. Beispielsweise schafft es Hildesheim, wie viele andere Vereine in Deutschland, aus dem vermeintlichen Gegensatz, nämlich der Schnittstelle zwischen Schule und Sport, eine Nahtstelle, ein konstruktives Miteinander, ein sich gemeinsames Bewegen zu gestalten. Ich bin von der dortigen Veranstaltung mit großer Zuversicht und großer Freude weitergereist.

Manfred von Richthofen, unser verstorbener Ehrenpräsident, hat so schön von den sozialen Tankstellen im Lande gesprochen. Und ich denke, dieses Zitat von ihm hat heute mehr denn je Bedeutung. Denn auch und gerade unsere 90.000 Vereine bewegen sich aktiv und erfolgreich. Ich könnte unzählige Beispiele der Integration, der Inklusion, zu Themen der Gesundheit und der Bildung darstellen und könnte lange und breit über deren wertvollen Beitrag zum Gemeinwohl referieren. Ihnen allen, meine Damen und Herren, muss ich's nicht erklären, weil sie es täglich mit uns gemeinsam praktizieren, und weil wir alle um die besonderen Vorteile dieser Struktur wissen.

Das, was wir auf unserer Vereinsebene zu bieten haben, ist einzigartig, und das hat uns im DOSB-Präsidium auch motiviert, den Antrag zu stellen, das deutsche Vereinswesen als immaterielles Kulturerbe eintragen zu lassen. Wir hoffen sehr, dass es gelingt, diesen wichtigen und wertvollen Schritt der besonderen und nachhaltigen Anerkennung zu absolvieren.

Unter den vielen Initiativen des DOSB seien beispielhaft heute doch zwei besonders genannt. Zum einen das Programm „Integration durch Sport“. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge hat dem Sport eine Vorreiterfunktion bescheinigt. Da stand so schön geschrieben: „Sport ist einer der ersten in der Gesellschaft, die pragmatisch und konstruktiv mit dem Thema Flüchtlinge umgegangen sind und agiert haben zu einer Zeit, zu der andere noch Konzepte geschrieben haben.“ Auch das ist eine große Stärke unserer Vereine.

Und ein zweites Thema, das wir vorhin im Film gesehen haben, ist das Thema Sportinfrastruktur. Eines der großen Themen mit Nachholbedarf ist die Frage, wie wir unsere Infrastruktur modernisieren und entsprechend der Veränderungen, Stichwort Landflucht und Stadtkonzentration, so weiterentwickeln, dass Sport weiterhin aktiv getrieben werden kann. Und deshalb sehen wir die Novellierung der Sportanlagenlärmschutzverordnung, so uninteressant die für manchen sein mag, als ganz wesentliches und wichtiges Element dessen, was wir in den vergangenen Monaten bewegt haben.

Ich denke, wir stehen aber jetzt an einem Zeitpunkt, und diese Bitte möchte ich Ihnen, lieber Herr de Maizière, mit auf den Weg geben, wo man darüber diskutieren und nachdenken muss: Wie schaffen wir es, ein mehrjähriges Bundesprogramm zur Förderung von Sportinfrastruktur aufzulegen? Gemeinsam, herzlich gern, lieber Herr Bouillon, lieber Herr Lewentz, weil wir nur gemeinsam mit den Ländern und den Kommunen die dringend notwendigen Schritte vollziehen können.

Unseren herzlichen Dank also für die Mittel im Programm zum Thema Integration und zugleich die Bitte: Unterstützen Sie uns bei allem, was im Bereich des Sportstättenbaus zu tun ist, das gilt auch für Sie, liebe Abgeordnete. Bitte.

Von der Breite, somit von der Sportentwicklung in die Spitze. In 69 Tagen, meine Damen und Herren, ist es so weit, die Vorfreude an zahlreichen Stellen auf die Olympischen Winterspiele steigt. Allerdings, auch das gehört zur Wahrheit, nicht ganz ungetrübt.

Die Sicherheitslage rund um PyeongChang wird täglich gecheckt und wird uns bis zum letzten Tag intensiv beschäftigen. Ich kann hier und heute nur noch einmal versichern: Wir werden das in der notwendigen Professionalität und Sensibilität tun, werden mit Auswärtigem Amt und all den Institutionen wie IOC und UN die Dinge so diskutieren, dass wir hoffentlich Anfang Februar mit gutem Gewissen nach Südkorea reisen können.

Zweiter Teil des Trübsals ist das, was rund um die Frage der internationalen Chancengleichheit zu diskutieren ist. Wir warten alle gespannt auf den 5. Dezember, nicht wegen Nikolaus, sondern wegen der dann angekündigten IOC-Pressekonferenz rund um das Thema Causa Russland.

Sie alle wissen, dass das Fragezeichen im Raum steht: Werden russische Athletinnen und Athleten teilnehmen? Wenn ja, in welcher Anzahl? Mit Flagge, ohne Flagge? Mit Hymne, ohne Hymne? Oder welche Form von Bestrafung wird erfolgen?

Wir werden sehen, was entschieden wird. Wichtig scheint mir zu allererst einmal, dass entschieden wird. Denn eineinhalb Jahre nach Rio fällt es von Woche zu Woche schwerer zu erklären, warum die Dinge für PyeongChang noch nicht klar sind.

Das IOC hat zwei Kommissionen eingesetzt, die sogenannte Schmid- und die sogenannte Oswald-Kommission, und wir hoffen sehr, dass dank der Arbeit der beiden Kommissionen nun alsbald die notwendige Klarheit geschaffen werden kann.

Die jüngsten Entwicklungen und die Tatsache, dass neue und harte Sperrungen, zum Teil lebenslang, zum Teil für die kommenden Jahre ausgesprochen wurden, scheinen aus meiner Sicht ein ermutigendes Signal. Und ich bin zuversichtlich, dass am Dienstag eine Entscheidung kommen wird, die keinesfalls zum Entsetzen der Öffentlichkeit führen wird. Nach all dem, was sich an entsprechenden Entwicklungen abzeichnet, muss und wird bzw. kann es hoffentlich möglichst gerechte Strafen geben. Was dann am Ende gerecht ist, haben diejenigen zu entscheiden, die in der Verantwortung stehen.

Im Sinne unserer Athletinnen und Athleten kann ich nur hoffen, dass wir nach dieser Entscheidung Klarheit auf dem Weg zu PyeongChang haben und in PyeongChang das Gefühl, unter fairen und vernünftigen Bedingungen anzutreten.

Herzlichen Dank an der Stelle, offen und klar, denen, sowohl den Journalisten als auch all den anderen, die in der Verantwortung standen oder stehen, die dazu beigetragen haben, dass diese Dinge aufgedeckt wurden. Wir können nur hoffen, dass – und das ist die bittere Wahrheit – in Russland, aber auch in anderen Ländern, langsam, aber sicher dann doch auf einmal das Umdenken deutlich und erkennbar wird. Denn bis zum heutigen Tag ist all das, was aus Russland und aus anderen Ländern zu vernehmen ist, nicht dem entsprechend, wie wir es aus deutschem Verständnis erwarten würden.

Die Sperren der einzelnen Sportler sind ein ermutigendes Signal. Und wir können hier und heute aus der DOSB-Mitgliederversammlung nur den großen Appell an das IOC und an die WADA senden: Schafft Klarheit. Und an das IOC zugleich auch den wichtigen Hinweis: Bitte schafft auch Klarheit in der Frage der Themen, die in Sachen Korruption und sonstiger Verfehlungen im internationalen Sport auf der Tagesordnung stehen. Weil das, was wir an Nachrichten in den letzten Monaten immer und immer wieder neu auf den Tisch bekamen, nicht unbedingt dazu beiträgt, den olympischen Gedanken, die olympische Idee zu stärken. Das macht es uns an der Basis in vielen Formen und an vielen Stellen schwer.

Vor zehn Tagen haben wir gemeinsam mit unserem neuen Schirmherrn, Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, lieber Herr Illgner, im Rahmen eines Sporthilfe-Forums das Thema Werte im Sport diskutiert. Frank-Walter Steinmeier hat dabei insbesondere den Kampf gegen Doping in den Mittelpunkt gestellt, hat zu dem Thema ermutigt, weiter kraftvoll voranzugehen, und hat auch darum gebeten, die Funktionäre national wie international im Kampf in diesen Themen zu unterstützen. Und ich möchte es explizit und klar und deutlich in dieser Runde formulieren: Somit haben wir auch unseren DOSB-Ehrenpräsidenten und IOC-Präsidenten Thomas Bach, unsere Britta Heidemann als IOC-Mitglied und all diejenigen zu unterstützen, die sich diesem schwierigen Thema widmen und in der Frage der bestmöglichen Wahrnehmung von Verantwortung mit schwierigen Entscheidungen unterwegs sind.

Lieber Herr de Maizière, Sie haben es bereits angesprochen, Sie werden nach PyeongChang kommen. Auch der Bundespräsident hat zugesagt, nach PyeongChang zu kommen. Ich denke, das sind ermutigende Signale und eine wichtige Bestätigung für unsere olympischen und paralympischen Athletinnen und Athleten. Dass sie im Team Deutschland auch über die politisch wichtigsten Mandatsträger rund um das Thema Sport und über den zuständigen Minister beziehungsweise unseren Schirmherrn und Bundespräsidenten die Form von Anerkennung erfahren, die einfach wertvoll, wichtig und im psychologischen Sinne bedeutend ist. Herzlichen Dank für diese Zusage.

Unter dem Strich blicken wir zuversichtlich auf die Olympischen Spiele und wünschen allen Athletinnen und Athleten viel Erfolg. Wir werden, da sind wir sicher, mit einem starken Team antreten, werden hoffentlich schöne Erfolge erzielen. Und ich betone an der Stelle nochmals deutlich: Dabei gilt stets „Alles geben, nichts nehmen“ frei nach dem NADA-Motto, beziehungsweise „Erfolg, aber eben nicht um jeden Preis“. Wir freuen uns auf schöne

Momente. Und ich darf Ihnen das mal emotional vermitteln: Wer vor zwei Wochen die Athletinnen und Athleten bei der Präsentation der Einkleidung erleben konnte, das Glänzen in den Augen gesehen hat, der weiß, wofür sich's lohnt zu arbeiten und solche Projekte vorzubereiten.

Und damit komme ich zu denjenigen, die im Mittelpunkt stehen: die Athletinnen und Athleten. Unter anderem wird rund um die Spiele von PyeongChang die Kampagne „Team D“, „Team Deutschland“, „Merk Dir mein Gesicht“ deutschlandweit und sicher auch international für viel Aufmerksamkeit sorgen.

Ich darf Ihnen heute schon ein kleines Geheimnis verraten: In den Wochen vor PyeongChang wird unweit des Brandenburger Tors eine der großen und meist befahrenen und gesehenen Fassaden in Berlin „Team D“ und „Merk Dir mein Gesicht“ optisch einladend präsentieren. Wir wollen damit auch und gerade in der Hauptstadt Gesicht zeigen und zwar das Gesicht derer, um die es geht, der Athletinnen und Athleten.

Lassen Sie mich gerade nach den Diskussionen der vergangenen Wochen und Monate an dieser Stelle eines deutlich und klar dokumentieren: Alles, aber auch alles, was wir im DOSB tun, was wir bewegen, was wir bearbeiten, was wir in unseren Mitgliedsorganisationen tun, ist auf Sportler und Athleten ausgerichtet. Und ich denke, ich spreche auch für all diejenigen, die hier in einer Delegiertenversammlung sind: Der Athlet steht in unser aller Mittelpunkt! Deshalb engagieren wir uns im Sport, ob im Haupt- oder im Ehrenamt.

Die Traineroffensive, meine lieben Sportfreunde, ist davon nicht zu trennen, deshalb möchte ich den Trainer ganz bewusst in die Mitverantwortung beziehungsweise gemeinsam mit dem Athleten in den Vordergrund stellen. Und ich sage einfach: Unser – und ich sag's auch persönlich –, mein größter Wunsch ist, dass aus dem nun über ein Jahrzehnt diskutierten Thema der „Traineroffensive“ endlich mehr als eine Worthülse wird und wir zu wirksamen Zukunftskonzepten kommen.

Denn die Bedingungen in diesem und in anderen Bereichen sind oftmals unzumutbar. Wir kennen die Vertragskonstellationen, wir kennen die finanziellen Vergütungen, wir kennen die Fragen der Sicherheit. Und ich möchte heute neben den Trainern und den Athleten ganz bewusst eine weitere Gruppe miteinbeziehen, weil ich genau heute vor einer Woche beim Kongress der Olympia-Mediziner war. Bernd Wohlfarth, unser Olympia-Doktor, hat seine 300 wichtigsten Mediziner aus Deutschland zusammengeholt. Es ist immer wieder interessant, an der Basis solche Dinge zu diskutieren.

Wussten Sie, dass Top-Mediziner für ihren Olympia-Einsatz 75 Euro am Tag erhalten? Mediziner, die Kliniken leiten, Mediziner, die zum Teil selbstständig sind, Mediziner, die zig Tage für den Sport unterwegs sind. Ich denke, wenn wir uns über die Rahmenbedingungen für den Spitzensport unterhalten, haben wir auch solche Themen selbstkritisch auf die Agenda zu nehmen. Denn wer weiß, dass diese Mediziner an Olympia-Tagen zwölf, vierzehn, sechzehn Stunden unterwegs sind – im Übrigen ähnlich wie die Trainer oder sonstige Betreuer –, dann stehen wir vor einer durchaus spannenden Führungsfrage:

Können wir gemäß dem Mindestlohngesetz eigentlich ein solches Thema akzeptieren? Machen wir uns in irgendeiner Form strafbar, wenn wir Personen mit 75 Euro auffordern, zwölf, vierzehn, sechzehn Stunden zu arbeiten? An anderen Stellen unserer Gesellschaft wäre der Aufschrei groß. Wir aber leben mit diesen Umständen und Zuständen. Und gerade aus diesem Grund müssen wir uns die Frage stellen: Sind wir in allen Bereichen in der erforderlichen Professionalität unterwegs? Sind wir so aufgestellt und präpariert, dass wir am Ende im harten internationalen Wettbewerb unter gleichen Bedingungen antreten?

Ich möchte es ergänzen um ein weiteres Element. Es wäre unseren Athletinnen und Athleten in PyeongChang zum Beispiel nicht möglich, in einem vernünftigen Krafraum vor Ort zu trainieren. Es funktioniert schlichtweg logistisch nicht. Ohne das aktuelle Projekt der „Sieger-Chance“, lieber Herr Häfner von Lotto Rheinland-Pfalz, hätten wir nicht die Chance, einen solchen Krafraum zu bieten.

All das sind Themen, über die wir offen diskutieren müssen. Und ich sage explizit an das BMI gerichtet: Herr Böhm, genau aus dem Grund – und ich sehe es sehr positiv – sind wir in Vorbereitung auf Tokio schon jetzt in diesen Themen in der Abstimmung. Weil ein solcher Zustand eben dauerhaft nicht zu den Ergebnissen führen wird, die man im entscheidenden Moment anstrebt, wo es um Höchstleistung alle vier Jahre und für manchen Athleten einmal in seinem Leben geht. Dafür müssen wir alles tun. Ich denke, auch solche Beispiele zeigen eindrucksvoll: Ein „Weiter so“ kann und darf es nicht geben.

Deshalb ein herzliches Dankeschön an all diejenigen, die sich im besten Sinne des Wortes mit und für die Athleten einsetzen. Genau so werden wir es auch in Zukunft tun. Und damit komme ich zu dem prägenden Thema dieser Mitgliederversammlung: der Frage der Leistungssportreform.

Es war ja interessant, am gestrigen Abend zu erfahren, dass 30 Jahre nach Koblenz 88 wieder über das Thema einer Leistungssportreform hier in Koblenz diskutiert wird. Lieber Herr de Maizière, vielen Dank, dass Sie das Projekt noch einmal in den einzelnen Punkten durchdekliniert haben, deshalb mache ich es insofern kurz, dass ich den Prozess nicht nochmal beschreiben muss, zumal das Thema im Anschluss auch noch separat auf der Tagesordnung steht.

Einige wenige Sätze dazu. Aus meinem Verständnis haben wir derzeit Halbzeit in diesem Projekt. Die erste Hälfte ist durch, wir haben das Konzept erarbeitet mit einer aus meiner oder unserer Sicht noch wichtigen Ausnahme, nämlich dem Thema des wissenschaftlichen Verbundsystems. Dort haben wir noch eine offene Klärung zum künftigen Konzept zu vollziehen. Ich habe aber keinerlei Zweifel, dass es uns gelingt, auch dieses Element einvernehmlich zu klären.

Danach sind wir an einem Punkt, wo wir aus Sicht des Sports sagen können, und zwar mit bestem Wissen und Gewissen: Wir haben nicht nur das Konzept erarbeitet, sondern wir sind bestmöglich in der Umsetzung. Und ich sage deutlich und klar: Da ist jeder Abgeordnete eingeladen, da ist eine jede Fachabteilung in Ministerien eingeladen, und auch vor dem Bundesrechnungshof haben wir keinerlei Angst. Weil das, was diskutiert wurde, was erarbeitet wurde, so ist, das man es mit gutem Gewissen präsentieren kann. Und dort, wo

gegebenenfalls noch Nachbesserungen oder Anpassungen notwendig sind, ist es unsere gemeinsame Aufgabe, das zu tun. Und da werden wir, um in Ihrer Bildsprache zu bleiben, lieber Herr de Maizière, keine Schlaglöcher produzieren, sondern versuchen, die Dinge dann sauber und wie auch immer geartet umzusetzen und die Straße zu planieren.

98,6 Prozent war die Zustimmung vor einem Jahr. Von 439 Delegierten hat einer dagegen gestimmt, und der nicht aus den olympischen Spitzenverbänden. Diesen Arbeitsauftrag, meine Damen und Herren, liebe Sportfreunde, arbeiten wir seit dem Tag der Entscheidung konsequent, professionell, jeden Tag und vielfach auch in den Nächten und an den Wochenenden ab. In zahlreichen Projekten sind wir gut vorangekommen; Ole Bischof wird das nachher im Detail zeigen.

Ich möchte an der Stelle die Chance nutzen, dem Team zu danken, das sich unermüdlich all den sportfachlichen Analysen, Diskussionen und all dem gewidmet hat, was in den vergangenen Monaten passiert ist. Lieber Dirk Schimmelpfennig, herzlichen Dank an unseren Vorstand Leistungssport und an all die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in diesem Team unermüdlich im Sinne des Sports die Themen bearbeiten und Konzepte erarbeiten. Vielen Dank an der Stelle.

Unser Verständnis ist, dass wir jetzt an einem Punkt sind, wo die Möglichkeiten des Sports enden. Soweit konnten wir unsere Hausaufgaben machen. Und wenn ich sage „wir“, dann an der Stelle ein herzliches Dankeschön an die betroffenen Spitzenverbände, die olympischen Verbände, aber auch die nichtolympischen. Das, was über Monate hinweg in sehr intensiven Verbandsgesprächen diskutiert wurde, hat Vorbildcharakter. Und ich sage aus meinem Verständnis: Ich denke, wir können mit gutem Gewissen formulieren und den Nachweis bringen, dass der deutsche Sport die Strukturen, die anstehenden Themen und das, lieber Herr de Maizière, was zu tun ist, nicht das, wogegen wir sind, sehr tief und in einer neuen Qualität diskutiert hat.

Ohne die finanziellen Mittel geht's nun aber schlichtweg nicht weiter. Weil am Ende eben die Umsetzung der Konzepte an vielen Stellen bedeutet: Wir müssen entsprechende Finanzmittel zur Verfügung stellen. Deshalb freuen wir uns über Ihre Zusage, nachhaltig und substanziell zu erhöhen, und können, da habe ich keinerlei Zweifel, nur darauf hoffen, dass sich irgendwann das große politische Fragezeichen in Berlin löst und dann genau in der Präzision und Schnelligkeit, die Sie vorher angeboten haben, die Dinge zu diskutieren sind. Ich darf Ihnen heute schon sagen, unbenommen der Frage, zu welcher Tages- und Nachtzeit, vorzugsweise auch am Wochenende Sie uns einladen: Es wird die Stunde nicht geben, wo wir nicht gemeinsam herzlich gern mit den Spitzenverbänden und Landessportbünden zu Ihnen kommen und bildlich gesprochen das ehemalige Beratungsgremium damit in die nächste Stufe der Umsetzung bringen.

Lassen Sie mich, meine sehr geehrten Delegierten, die Frage stellen: Würden wir es denn ein Jahr später wieder tun? Oder kämen wir heute zu einer anderen Entscheidung? Man kann sich auch persönlich die Frage stellen: Würde ich's denn wieder tun, wenn ich die volle und freie Entscheidung hätte? Oder ist all das, was wir, lieber Herr de Maizière, hinter dem Vorhang erleben, was wir in den Medien vernehmen müssen, Anlass, darüber

nachzudenken: Braucht man das als Organisation? Braucht man das als Mensch? Und wäre es somit sinnvoll, nach dem Motto „Weiter so“ in der Schlaglochstrategie weiterzumachen?

Spätestens mit dem gestrigen Tag ist die Frage für mich deutlich und klar beantwortet. Wenn in zwei Konferenzen, bei den Spitzenverbänden in Form der Resolution, über die wir später hören, und bei den Landessportbünden mit mehr als eindeutigen Wortmeldungen und unterstützenden Formen der Klarstellung eindeutig und klar dokumentiert wird: Wir stehen zur Reform, wir stehen zur führenden Rolle des DOSB, wir wollen uns weiterbewegen, dann ist das ein rundum ermutigendes Signal. Und während wir im vergangenen Jahr 98,6 Prozent hatten, waren es zumindest am gestrigen Tag dort, wo abgestimmt wurde, glatte 100 Prozent. Wer also meinte, es gibt keine Steigerung, der konnte gestern das Gegenteil erleben. Ich bin gespannt, wie wir dann heute später die Stimmen auszählen.

Und lassen Sie mich an der Stelle auch deutlich und klar zum Thema „Hinter dem Vorhang“ sagen: Das, was hier und heute in einem solchen Raum diskutiert wird, zählt für uns. Für das Präsidium und für den Vorstand im Sinne eines klaren Arbeitsauftrages – nicht das, was an irgendeinem Stammtisch im Vereinsheim oder in vermeintlich vertraulichen Gesprächen mit Journalisten diskutiert wird. Hier und heute gilt's, Wahrheit und Klarheit auszusprechen und entweder das Signal zu geben, wir marschieren weiter, (...) oder wollen wir klare Korrekturen vornehmen. Ich bin überzeugt, dass die große Masse der Verantwortlichen nach wie vor der Meinung ist, wir können nur weiterhin konsequent im Sinne des Konzeptes vorangehen. Deshalb auch an dieser Stelle: vielen Dank an all die Partner, die uns von Beginn an aktiv unterstützen.

Auch im DOSB sind wir auf gutem Weg. Die Projekte Anstoß 2016 mit der Konsolidierung der Finanzen, mit den strukturellen Anpassungen muss ich hier und heute nicht wiederholen, weil sie in den Konferenzen umfangreich dargestellt wurden. Wir werden all die Zusagen inklusive einer nicht notwendigen Beitragserhöhung bis 2020 halten können und Thomas Arnold wird Ihnen im Finanzbericht aufzeigen, dass sich all das, was unter dem Aspekt Anstoß 2016 diskutiert und bearbeitet wurde, positiv niederschlägt. Die Tatsache, dass die Kassenprüfer uns bescheinigt haben, dass all das, was von Ernst&Young analysiert wurde, nicht nur professionell umgesetzt, sondern die Ziele sogar übererfüllt wurden, freut uns alle im Führungsteam und zeigt, dass wir die notwendigen Anpassungen vornehmen.

Wir haben auf wertvollen und wichtigen Regionalkonferenzen rund um das Thema Strategie diskutiert. Nachdem sogar der Bundesinnenminister mehrfach aus der neuen Strategie zitiert hat, könnte ich jetzt mit Augenzwinkern sagen, bleibt uns nichts anderes übrig, als diese dann heute auch zu verabschieden. Nachdem das später noch auf die Tagesordnung kommt, möchte ich an der Stelle nur eines deutlich wiederholen: Das Konzept der Regionalwerkstätten war und ist aus unserer Sicht ein sehr wertvolles und wichtiges. Wir hatten offene Foren, offene Diskussionen. An der Stelle vielen Dank an alle, die sich so aktiv eingebracht haben.

Ein Bestandteil von Anstoß 2016 beziehungsweise der gesamten Strukturveränderung war oder ist der Wechsel an der Spitze im Bereich des Vorstands. (...) Nach elf Jahren geht Michael Vesper in den wohlverdienten Ruhestand. Veronika Rücker wird die Nachfolge antreten. Lieber Michael Vesper, herzlichen Dank für die elf Jahre; liebe Veronika Rücker,

herzlich willkommen an der Spitze des DOSB; und Euch beiden gemeinsam vielen Dank für die in jeder Hinsicht vorbildliche Übergabe, die im Laufe der letzten Wochen und Monate stattgefunden hat. Das gelingt nicht immer und überall so.

Nicht nur im DOSB, auch in zahlreichen Verbänden werden wesentliche und wichtige Veränderungen vollzogen, und somit die Lücke zwischen Veränderungsnotwendigkeit und Veränderungsbereitschaft geschlossen. Lassen Sie mich aus meiner Wahrnehmung des Präsidenten einige sehr schöne Beispiele darstellen. Ob Franz Reindl in der Neuaufstellung des Eishockey-Bundes, Gabi Dörries im Deutschen Schwimm-Verband mit einem Kraftakt der besonderen Art, Mona Küppers mit der Sanierung des Segler-Verbandes und dem Abwenden einer Krise, Elvira Menzer-Haasis in der Neuorganisation im OSP-Bereich Baden-Württemberg, eine Aufgabe, die über Jahrzehnte nicht möglich schien, Ulrich Claus in der Neuausrichtung des Deutschen Tennis-Bundes, im Deutschen Behindertensportverband Julius Beucher und Thomas Urban mit Regionalkonferenzen und einer wertvollen Strategiediskussion. Und last, but not least Christiane Krajewski mit einer Offensive bei Special Olympics Deutschland. So gibt es viele weitere Beispiele. Ich habe nur die aus meinem Verständnis aktuell herausragenden benannt.

An vielen Stellen ist also viel in Bewegung, und das nicht immer zur Freude derjenigen, die betroffen sind, wodurch mit Veränderungen an der einen oder anderen Stelle auch die unliebsame Rolle des Buhmannes verbunden ist. Weit bequemer scheint die Verbandsführung zu sein, wenn man einfach im Modus „Weiter so“ bleibt. Ich denke aber, meine Damen und Herren, das dürfen und sollten wir nicht tun. Und deswegen wünschen wir insbesondere auch denen, die neu in der Verantwortung sind, viel Erfolg. Es ist ja gestern in der Konferenz der Spitzenverbände im Einzelnen durchdekliniert worden. Ich möchte an der Stelle dann doch stellvertretend Jürgen Kessing als neuen Präsidenten im größten olympischen Sommersportverband, dem DLV, benennen. Es gibt, lieber Herr Kessing, gerade dort viel zu tun, und wir können Ihnen nur die Daumen drücken.

Erfreulich, dass an vielen Stellen die Frauen mehr und mehr in der Spitzenverantwortung nicht nur präsent sind, sondern in dieser Spitzenverantwortung auch erkennbar vieles bewegen. Und erfreulich auch, dass unsere Führungs-Akademie so viele Anfragen wie noch nie hat zum Thema der Verbandsweiterentwicklung.

Lassen Sie mich schließen mit der nüchternen Feststellung, dass Veränderungen, wie wir sie derzeit vollziehen, Bewegungen, wie sie ganz naturgemäß aus den Projekten kommen, naturgemäß an der einen oder anderen Stelle Widerstände nach sich ziehen. Dem einen geht es nicht schnell genug, dem anderen ist es zu schnell, der eine möchte es etwas intensiver, wieder andere plädieren für etwas weniger. Wir werden versuchen, auch weiterhin mit der notwendigen Mischung aus Konsequenz und Fingerspitzengefühl zu agieren. Wichtig ist, dass wir das gemeinsam angehen. Und wichtig auch, und deshalb, lieber Herr de Maizière, war Ihre Darstellung nochmals wertvoll und bedeutend sowie für uns alle auch motivierend, dass am Ende des berühmten Tunnels in irgendeiner Form Licht zu sehen ist und wir hoffentlich in wenigen Monaten in all den wesentlichen Weichenstellungen, vor allem in der Frage der Finanzierung rund um das Thema Leistungssport, weiterkommen.

Entscheidende Voraussetzung, um all die Ziele zu erreichen, da geht es uns nicht anders als Ihnen in Ihren Verbänden und Organisationen: Wir müssen mannschaftliche Geschlossenheit zeigen, müssen die Eigeninteressen im Einzelfall zurückstellen und damit Verantwortung übernehmen für das große Ganze. Wir, das DOSB-Präsidium und der DOSB-Vorstand, sind herzlich gerne bereit, das zu tun. Ich kann Ihnen, wie in der Vergangenheit, auch heute weder Medaillen noch Geld zusagen oder versprechen. Ich sage Ihnen aber zu, dass wir mit all unserer Leidenschaft, mit viel Herzblut, mit viel Engagement, Tag und Nacht für die gemeinsame Sache eintreten werden. Unterstützen Sie uns dabei.